

* **Der „Ungrad“.** Es bedarf keiner näheren Bezeichnung für ihn. Sein Spitzname ist ein Programm. Sein Familienname? Wer fragt danach? Wer von den vielen Tausenden, denen der „Ungrad“ ein guter Bekannter ist, kennt seinen Familiennamen überhaupt? Draußen, an den Grenzen unserer Stadt, wo die letzten Häuser an die weinumrankten Hänge des Wienerwaldes anstoßen, dort wo „Ausg'steckt“ ist, und wo an lustigen Abenden der Heurige geschenkt wird, dort hat sich der „Ungrad Loisl“ seine zahlreichen Freunde erworben, dort ist er der lustigste Vertreter des Wiener Volksjüngertums einer früheren, gemüthlichen Zeit. In den nächsten Tagen feiert er seinen 48. Geburtstag und gleichzeitig das Jubiläum seiner dreißigjährigen Berufstätigkeit. Immer konnte der kleine, verwachsene Mensch nicht so frohgemut und lustig sein, wie heute, wenn er seine Stegreifg'stanzeln singt. Voll Traurigkeit und Kummer war seine Jugend. Der Vater war durch Blindheit er-

werblos, die Mutter war krank, und fünf noch kleinere Geschwister verlangten von dem damals zwölfjährigen Bruder Loisl Brot. Er verschaffte es ihnen auf redliche Weise, indem er in den schulfreien Stunden mit Seife haufierte und Abends sich als „Zigarrenbub“ betätigte. Lief an Not und Sorge, die er in frühester Kindheit kennen lernte, trotz des kummervollen Glends, die seine Jugend umdüsterte, hat er sich einen lustigen Beruf gewählt, einen **Erwerb** als Spahmacher. Am 24. Mai 1886 begann der damals Sechzehnjährige seine „Künstlerlaufbahn“. In einem Wanderzirkus, welcher zu dieser Zeit seine Zelte in Simmering aufgeschlagen hatte, debütierte Ungrad als Dummer August, und 17 Jahre hindurch trieb er in Wien und auswärts in den Manegen seine ergötzlichen Späße als Clown und Dummer August. Ein unglücklicher Sturz, der schwere Verletzungen und langwierige Krankheiten zur Folge hatte, verhinderte den Clown wieder die Manege zu betreten, und da fand sich der vom Unglück Verfolgte einen neuen Erwerb als humorvoller Zeitvertreiber, indem er das Erbe Karl Schmitters antrat und sein Vorbild alsbald weit übertraf. Ungrad wurde Stegreiffänger. Seine Augenblicksdichtungen, von der Stimmung der Minute eingegeben, seine scharfen Pointen und die witzigen Satiren, mit denen er Tagesereignisse und einzelne Personen aus der Gesellschaft bedachte, machten den Ungrad Loisl alsbald bekannt und beliebt. In den vornehmen Lokalen der Stadt, in den duftenden Gärten und in den niedrigen Stuben der Heurigenschenken, aber auch bei fröhlichen Veranstaltungen in Salons sind die Stegreifverse des Ungrad eine ergötzliche Programmnummer. Beim Berger-Heurigen in der Himmelstraße 29 in Grinzing feiert Ungrad Mittwoch sein Jubiläum. Er selbst wird an seinem Ehrenabend wohl sein Bestes leisten und viele seiner Kollegen haben ihre Mitwirkung zugesichert. Dem kleinen Seifenhaufierer und Zigarrenbuben, dem späteren Zirkusclown und urwienerischen Stegreiffänger werden sicherlich von seinen vielen Freunden vielfache Ueberraschungen zgedacht werden.